

Kontakt: [GenSupPotsdam@gemeinsam.ekbo.de](mailto:GenSupPotsdam@gemeinsam.ekbo.de)

**Predigt**  
am 8. Sonntag nach Trinitatis<sup>1</sup>  
in der St. Marienkirche zu Berlin<sup>2</sup>  
**Eph 5,8-14**  
Generalsuperintendent Kristóf Bálint  
**„Wach auf! Sei Licht!“**

Liebe Schwestern und Brüder in Christo, liebe Gemeinde,

der Auftritt im gleißenden Scheinwerferlicht schien ihm sichtlich Unbehagen zu bereiten. Er fühlte sich ausgeleuchtet und keine Falte im Gesicht blieb unentdeckt. Vorgeführt, geblendet, ohne Rückzugsorte, alles offenbar – egal ob bei einem Verhör im Stasigefängnis oder auf dem Podium einer Wahlveranstaltung. Da ist kein Schatten. Da ist kein Schutz. Ausgeliefert. Ausgeleuchtet. Unbarmherzig.

Die Zeit wird endlos lang in einem Raum, der dunkel und verschlossen ist.<sup>3</sup> Kaum Licht fällt in ihn, das Auge findet keinen Halt an Strukturen. Doch nach und nach, die Pupillen sind weit und groß, lassen sich einzelne Dinge mit den Augen ertasten und erfassen. Der Psalmist hat dafür tröstende Worte gefunden: „Finsternis ist nicht finster bei Dir“<sup>4</sup> oder G'TT führt aus der Finsternis und sendet sein Licht, auf dass sie hell und licht werde.<sup>5</sup>

Licht und Finsternis gehören zusammen, sie existieren nur als Gegensatzpaar, sie bedingen einander und waren von Schöpfung an.

Aber halt. Nicht ganz, zumindest die Finsternis war es,<sup>6</sup> denn das Licht ist Schöpfungswerk am 1. Tag.<sup>7</sup> Finsternis also war zuerst, so nicht nur das Bekenntnis der jüngeren Schöpfungserzählung des AT, sondern auch die wissenschaftlich fundierte Erkenntnis unserer Zeit.

In all diesem wissen wir uns als Geschöpfe des Allmächtigen, der Himmel und Erde, der Licht und Schatten gemacht hat und nicht aufgibt die Werke seiner Hände. Wir Menschen sind Teil dieses Schöpfungshandelns und folgen Licht und Dunkelheiten. Das setzt uns in einen Rahmen und auch in ein Verhältnis zu Licht und Schatten, die es nicht nur äußerlich gibt, sondern zuweilen auch in uns.

Unser heutiger Predigttext aus dem Eph fordert uns imperativisch auf, Licht zu sein. Wir, die wir diesen Text hören, vernehmen, dass wir dem Wirkbereich des Lichtes zugehören (sollen). Ein hoher Anspruch, die wir doch das gleißende Licht nicht mögen, nicht ausgeleuchtet werden wollen und in der Hitze der vergangenen Tage nicht nur im Mittelmeerraum einen labenden Schatten durchaus zu schätzen wissen.

Doch dem Eph geht es nicht um vordergründige Suche nach Abkühlung. Er meint uns als ganze Menschen, mit allem was uns ausmacht, unserem Denken, Reden und Tun.

Die Reihe der Imperative ist lang: Wandelt! Prüft! Keine Gemeinschaft mit Werken der Finsternis! Deckt sie auf! Nichts heimlich tun! Nichts Schändliches reden! Wach auf! Steh auf! Also ganze acht Imperative, die der Briefschreiber befiehlt. Doch hören wir den Predigttext selbst, der im Eph 5,8-14 steht:

*8bNun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; 9die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. 10Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, 11und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. 12Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. 13Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird;*

<sup>1</sup> dt. Heilige „Dreieinigkeit“. Das Fest wurde 1334 von Papst Johannes XII eingeführt und von den Reformatoren beibehalten. Es hat kein heilsgeschichtliches Ereignis zum Gegenstand, sondern inszeniert einen wichtigen Inhalt des christlichen Glaubens.

<sup>2</sup> <https://marienkirche-berlin.de/> und <https://www.kkbs.de/kirchenkreis-berlin-stadtmitte>

<sup>3</sup> Selbst durch eigenes Handeln hineinmanövriert oder von G'TT dort hineingeführt erlebt: Hi 3,1-16; Jes 5,20; 45,7; Thr 3,2 u.ö.

<sup>4</sup> Ps 139,12

<sup>5</sup> Ps 107,4; 112,4

<sup>6</sup> Gen 1,2

<sup>7</sup> Gen 1,3f. das Licht wird dabei vor den Gestirnen (4. Schöpfungstag) geschaffen, das Licht ist da, ehe denn die „Lämpchen“ an den Himmel kamen (14-18).

*14denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.*<sup>8</sup> Worte der Heiligen Schrift

Letzten Sonntag haben wir im Gottesdienst dem Text von der Speisung des Volkes in der Wüste nachgedacht.<sup>9</sup> G'TT schickt dem Volk Wachteln und Manna, damit es nicht verhungert.<sup>10</sup>

Die Wüstenerfahrung, die das Judentum bis heute stark prägt, kann trotz gleißendem Licht und tödlicher Hitze doch eine Zeit der Dunkelheit<sup>11</sup>, der Hoffnungslosigkeit sein. Überdies ist Finsternis eben nicht finster bei G'TT, selbst die Nacht kann wie der Tag leuchten, wie der Psalmist singt.<sup>12</sup>

Was also wollen diese acht Imperative bewirken? Was will der Schreiber dieses Briefes erreichen, womit zu einem G'TT gefälligen Leben motivieren? Reichen da Apelle und Forderungen aus? Motiviert uns das, wenn wir es jetzt hören?

Deutlich scheint, dass diese Zeilen an eine nicht-jüdische Hörerschaft gerichtet sind, also Menschen wie die meisten von uns.

Ein Appell an die jüdische Hörerschaft hätte allein schon auf die 613 Mizwot, die 248 Gebote und 365 Verbote verwiesen.<sup>13</sup> Damit wäre alles gesagt gewesen.

Das verfängt nicht bei Nichtjuden. Sie sind darauf nicht (per se) ansprechbar. Doch was bedeutet es damals und heute Christ zu sein, ein:e Christuskinder:in?

Darauf will der Eph eine Antwort geben und thematisiert das Verhältnis zum Mitmenschen<sup>14</sup> und das Verhältnis zu G'TT.<sup>15</sup> Letzteres wird dann nochmals entfaltet.<sup>16</sup> Aus diesem Zusammenhang stammt unser heutiger Predigttext.

Was leicht übersehen werden kann ist die Tatsache, dass es hier nicht um einen moralisierenden Katalog geht, was Christen nicht dürfen. Zwar könnten wir diesen Eindruck gewinnen, weil die Imperative das auf den ersten Blick nahelegen, doch die Argumentation ist eine andere, keine gesetzliche.

Sondern, weil Ihr Kinder des Lichtes seid, deshalb könnt ihr so leben. Es ist lebendiger Ausdruck eurer Kindschaft. Es eignet euch schon. Lebt also auch so. Erweist euch auch in Eurem Handeln als solche, die Kinder des Lichtes sind.

Zudem können wir in diesem Text noch ein weiteres, hier jedoch unausgesprochenes Gegensatzpaar finden, denn den Imperativ gibt es nur gemeinsam mit der Freiheit. Befehle brauchen die Möglichkeit „Nein“ sagen zu können. Ansonsten verfehlen Sie ihre Bedeutung und Wirkmächtigkeit, würden zu bloßen „ungebrochenen Steuermechanismen“.<sup>17</sup>

Imperative helfen uns mit ihrer Klarheit, sie verschwebeln nichts, sie reden nicht um den „heißen Brei herum“.<sup>18</sup> Sie sprechen Klartext. Dem können wir uns entziehen oder uns ihm stellen. Ihn als einen Anspruch an uns verstehen lernen, dem wir gern folgen, weil er uns zuspricht, dass wir DEM genügen, der uns geschaffen hat.

Was heißt das aber nun ganz konkret, dass uns gesagt wird: „Wach auf! Sei Licht!“?

---

<sup>8</sup> Mit Anklängen an Jes 26,19 und 60,1

<sup>9</sup> Ex 16,2f.11-18

<sup>10</sup> Meine Auslegung dazu siehe unter:

[https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo.de/6\\_deine\\_Landeskirche/11\\_GeneralsuperintendentInnen/3\\_Balint/Balint\\_Predigten\\_23-24/2024-07-14\\_Predigt\\_zu\\_Ex\\_16\\_2f.11-18\\_HP.pdf](https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo.de/6_deine_Landeskirche/11_GeneralsuperintendentInnen/3_Balint/Balint_Predigten_23-24/2024-07-14_Predigt_zu_Ex_16_2f.11-18_HP.pdf)

<sup>11</sup> Auch in der Hitze des Tages Ziegel zu formen und in der Sonne (mit ihnen zu [ver]brennen) zu brennen, kann trotz absolutem Licht- und Hitzeausgesetztheits wie totale hoffnungslose Finsternis wirken.

<sup>12</sup> Ps. 139,12

<sup>13</sup> Näheres, wie die Frage zu den Zahlen für die Ge- und Verbote und ihre Ableitung, unter [https://www.jewiki.net/wiki/613\\_Ge-und\\_Verbote](https://www.jewiki.net/wiki/613_Ge-und_Verbote) und Ihre Propagierung unter Maimonides unter: <https://www.talmud.de/tlmd/die-ge-und-verbote-nach-maimonides/>

<sup>14</sup> Eph 4, 25-32

<sup>15</sup> Eph 5,1-20

<sup>16</sup> In Leben als geliebte Kinder (5,1-5), Leben als Kinder des Lichts Christi (6-14) und die daraus folgenden Konsequenzen (15-20). Unser Predigttext ist den letzten beiden Entfaltungen entnommen.

<sup>17</sup> siehe Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe 6, Berlin 2023, 282.

<sup>18</sup> <https://www.dwds.de/wb/um%20den%20hei%C3%9Fen%20Brei%20herumreden>

Der Epheserbriefschreiber fasst dies in Vers 9 zusammen: „*die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit*“ Nicht mehr und nicht weniger. Oder ist es doch nicht so einfach?

Was bedeutet das konkret: Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit? Es sind sich steigernde Begriffe und damit kommt der Wahrheit die größte Bedeutung zu.

In der **Wahrheit** leben heißt nicht nur nach ihr zu suchen, sondern sie durchzusetzen. Die Dinge zu prüfen und zu bewerten. Sie anzuwenden und ihr zu ihrem Recht zu verhelfen.

Das drückt sich in der **Gerechtigkeit** gegen jedermann und jederfrau aus. Wer in der Wahrheit und im Licht lebt, kann nicht ungerecht sein.

Wer die Gerechtigkeit zum Maßstab seines Handelns macht, oder wie Immanuel Kant es als kategorischen Imperativ formulierte,<sup>19</sup> der kann in seinem allgemeinen Handeln, Denken und Reden die Gerechtigkeit leben.

In seiner unmittelbaren Umgebung, also seinen täglichen Begegnungen wird er oder sie ihnen mit **Güte** einen zugewandten Ausdruck verleihen.

Das alles klingt sehr theoretisch – ich weiß. Deshalb will ich ein paar praxisnahe Gedanken an das Ende meiner Predigt stellen.

Welche Folgen hat die Tatsache, dass uns zugesagt wird, dass wir Kinder des Lichts sind?

Wir müssen uns keinen Druck machen lassen, irgendeiner gesellschaftlichen oder Gruppennorm zu folgen, um in irgendeiner Weise richtig zu sein oder einer vorgeblichen Norm zu entsprechen, die vorgeblich als normal postuliert wird.

Jeder Mensch, ob In- oder Ausländer, ob farbig oder weiß, ob bewusst oder unbewusst in seinem Handeln und Denken eingeschränkt, ob extravertiert oder introvertiert – ausnahmslos jeder und jede ist von G'TT angenommen. Ihr seid Licht in dem Herrn. Punkt!

Weil ihr das seid, darum zeigt es auch. Macht keine Unterschiede auf, wo es keine gibt. Versündigt euch nicht, indem ihr künstliche Schranken, sogenannte Normalitäten oder Zugangsvoraussetzungen schafft um dazuzugehören. Zwingt einander nicht, euch zu verbiegen um angeblich normal zu sein. Öffnet euch und euren Geist und Sinn. Lebt was ihr seid. Seht im anderen euch selbst. Ihr seid beide MEIN Ebenbild,<sup>20</sup> spricht G'TT.

Wenn wir das nächste Gespräch mit unserem Partner, unseren Eltern oder Kindern haben, dann häufiger das Maß der Güte und der Gerechtigkeit anlegen. Ich selbst ertappe mich dabei, dass ich das häufig nicht mache und mir selbst leichter moralischen Erlass zugestehe, anderen aber nicht. Das beschämt mich.

Ich weiß nicht, ob das bei Ihnen auch so ist, aber ich vermute, dass Sie sich z.B. auch daran erinnern können, dass Sie jetzt von Ihren Kindern mehr verlangen als Sie selbst als Kind einzuhalten imstande waren: die Ordnung im Kinderzimmer, die Schulnoten jetzt am Ende des Schuljahres<sup>21</sup>, der Gehorsam gegenüber den Eltern und nicht zu vergessen, die Befehle die wir gern und häufig austeilen, auch wenn wir das freilich nicht so benennen würden, denn schließlich sind das bei uns nur „Appelle“!

Und mit der Wahrheit ist das auch so eine Sache: Sie bei anderen einzufordern ist leicht getan und wir sind schnell dabei, sehr moralisch zu argumentieren. Da wir andere Menschen aber nicht verändern können, sollten wir bei den einzigen damit beginnen, bei denen es uns gelingen kann, nämlich bei uns selbst. Beispielsweise damit anfangen und prüfen, ob wir immer der Wahrheit folgen.

Der 22 Meter lange Totentanz<sup>22</sup> im Eingangsbereich dieser schönen Marien-Kirche führt sehr konkret und anschaulich vor Augen was es den Vorfahren bedeutete, wenn sie das nicht taten.

In mittelniederdeutscher Sprache wird klar angesagt, dass wir alle gleich sind und alle vor unseren Richter treten werden. Der Tod prüft das Leben.<sup>23</sup> Egal ob Kleriker oder Handwerker, egal ob Mann oder Frau, egal ob Groß oder Klein, egal ob systemrelevant oder nicht. Ganz egal wer wir sind.

---

<sup>19</sup> In der **Universalgesetzformel**: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

<sup>20</sup> Gen 1,26

<sup>21</sup> Vor drei Tagen haben die Ferien in Brandenburg und Berlin begonnen.

<sup>22</sup> <https://marienkirche-berlin.de/totentanz-in-der-st-marienkirche-berlin-am-alexanderplatz/>

<sup>23</sup> „In dieser gemalten Theologie des Mittelalters zielt der Tanz mit dem Tod auf das Leben: die Lebensführung prüfend, die Einwilligung in das Unvermeidliche erwartend und zugleich den Blick über die Grenzen des Lebens hier und jetzt hinaus. Der

Anders als bei anderen Totentänzen ist das Kreuz in diesen integriert und neben den Appell gleich die Antwort mit eingebunden: Christus ist für uns eingetreten. Deshalb sind wir Kinder des Lichts. Wir sollen in steter Verbindung mit ihm bleiben.

Das hat ein Liedermacher in die Worte gefasst:

*„Bleibe in Verbindung, sei ganz bei Dir selbst,  
Es ist nicht so wichtig, was man von Dir hält.  
Du musst nicht perfekt sein, dem sei stets verbunden,  
der Dich liebt und tragen wird, durch die Lebensrunden.“<sup>24</sup>*

Schöner kann ich es nicht sagen, wir sind getragene Kinder des Lichts. Leben wir auch so und fangen wir heute damit an. Dann hat uns das Wort des Eph erreicht, bereichert und uns motiviert, unser Leben im Spiegel von Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit zu leben. Amen.

---

Berliner Totentanz scheint es dabei gnädig mit seinen Abgeholt zu meinen. Er hat in seiner Mitte, – und das ist eine Besonderheit, – die Kreuzigungsszene Jesu Christi. Dieser hat den Tod überwunden und sein Leiden und Sterben werden in seiner Auferstehung verwandelt.“ zitiert von <https://marienkirche-berlin.de/totentanz-in-der-st-marienkirche-berlin-am-alexanderplatz/>

<sup>24</sup> Clemens Bittlinger, Bleibe in Verbindung, Text: <https://bittlinger-mkv.de/wordpress/wp-content/uploads/2022/04/Bleibe-in-Verbindung-1st.pdf>, zum nachhören: <https://www.youtube.com/watch?v=qDFj6udbyE0>